

Cinque Torri

AlpinGruppe Ü40 in den Dolomiten

Großartiges Klettern mit Seil und (fast) ohne Haken

Die legendären Dolomiten waren schon lange auf der Liste der AlpinGruppe Ü40. Erstmal aber waren sie nass und über uns waren sie weiß. Im August oder September kommt so etwas schon öfter mal vor in diesen Höhen.

Was hier bisher nicht vorkam, das sind Kletterverbote, wie wir sie vom Ländle seit den 1980er Jahren kennen. Im Gegenteil: Es gibt hier fast grenzenlose Klettergebote für ambitionierte Felslieb-



haber. So ziehen wir jetzt warme Sachen an und packen Handschuhe ein. Auf unserem Programm stehen heute die Cinque Torri bei Cortina d'Ampezzo, wo 1956 die Olympischen Winterspiele ausgetragen wurden. Gefühlt ähnliche Temperaturen wie damals erleben wir jetzt. Der kurze Zustieg zu den vielen Torri

wärmt nicht sonderlich. Dafür die Sonne auf den windgeschützten und top-fotogenen Felsen.

Vier statt fünf

Wieso es fünf Türme sein sollen, versteht keiner. Umgefallen ist vor einigen Jahren einer davon. Der liegt nun in Einzelteilen

rum. Die Kletterer nehmen es mit Gelassenheit.

Über herrlich griffrichen Fels geht es die Klassiker hinauf. Historisch einzementierte Ringhaken in großen Abständen gibt es an den beiden Torri Quarta. Eingefleischte Hallenkletterer benötigen ein Fernglas, so weit sind die Abstände



Bunter Zustieg zum Klettern

für sie. Für die einen Stress, für die anderen Klettergenuss pur. Oben gibt es feinste Aussicht auf Tofana, Averau, Col dei Bòs und viele andere.

Hier begleiten lokale Bergführer Interessierte aus aller Welt die schrägen Türme hinauf. Spannend sind auch deren Anleitungen in Südtiroler Englisch und der Umgang mit Klettermaterial durch absolute Kletternovizen.

Klettern wie im Steinbruch

Der Fels im Westkamin des Torre Latina sieht aus wie ein ehemaliger Steinbruch. So als ob alles, was irgendwie als Griff oder Tritt taugt, sofort lose ist. Ist aber eisenfest. Ist besser als andersherum. Trotzdem bleibt es beim erhöhten Adrenalinpegel. Hier gibt es nur zwei ältere Schlaghaken in zwei strengen Seillängen. Auf seinem Gipfelplateau sind aus Solidarität dann auch zwei Abseilstellen. Hier sind die Normalwege zu den großen Türmen – Torre Grandi – bestens einzusehen.

Eine andere Nummer ist Torre Wundt (2517 m) unterhalb der Fonda-Savio-Hütte. Er ist benannt nach einem Ludwigsbürger Generalleutnant, der vor über 100 Jahren alles Mögliche hier begeistert bestiegen hat. Kernige Muni-



Gipfelfreude auf dem Torre Wundt vor Drei Zinnen-Panorama

Ringe signalisieren die Standplätze. Dazwischen tritt Spürsinn und Mut an Stelle von Haken. Es ist eine feine Kletterei bis oben zur Überraschung am Gipfel: Das überwältigende Panorama der Superklasse mit voller Sicht auf die Drei Zinnen, die Auronzo-Hütte und den Mega-Parkplatz davor zu 35 Euro pro Tag.

Keine Überraschung für die Dolomiten ist der Abstieg: Hinunter geht es über

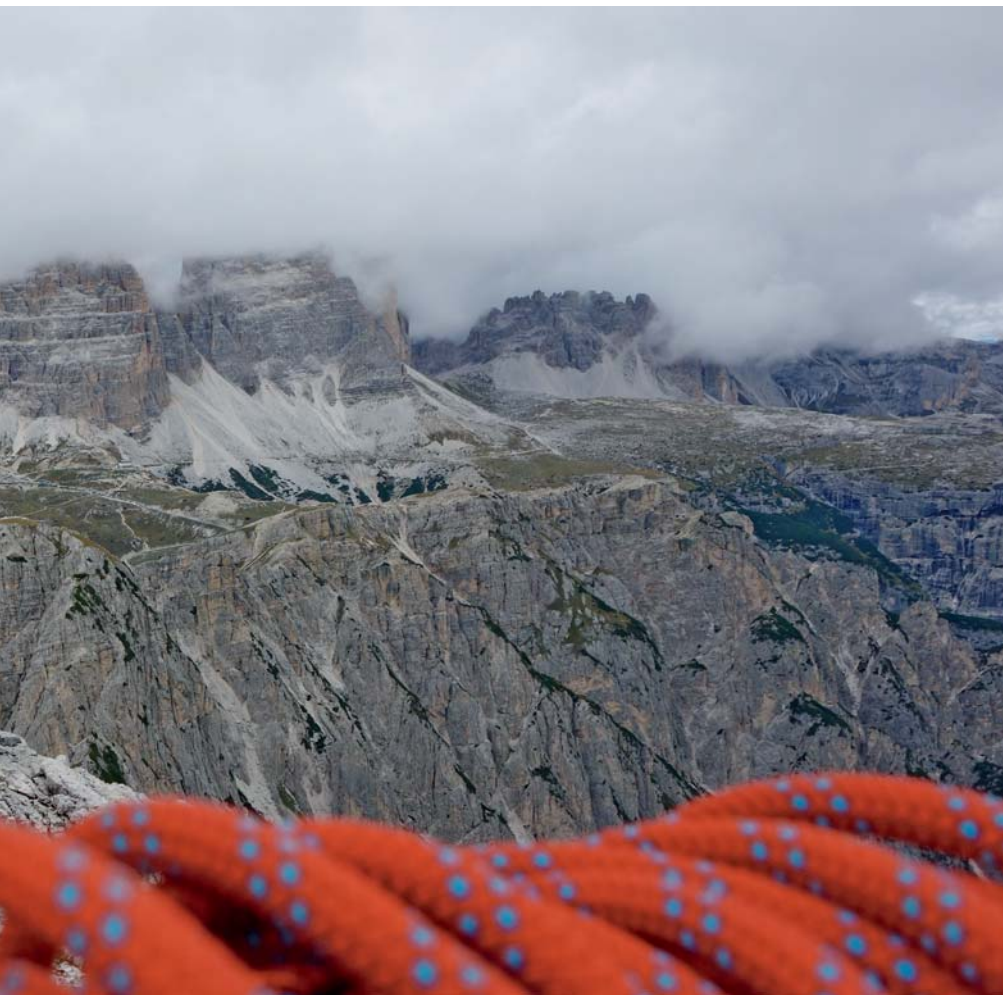
zwei kurze Abseilstrecken gefolgt von Schrofen und Abklettern im Einser- und Zweier-Gelände, danach eine steile Schuttrinne.

Klettern pur

Ganz anders ist unsere Spezial-Tour über die Westwand zum Kleinen Lagazuoi (2778 m). Am Trapezvorbau gibt es unten Sanduhren zuhauf. Einige sind mit mehr oder weniger solidem Material ge-

Lazarett-Bauten vom Ersten Weltkrieg bei den Cinque Torri





fädelt. Wir steigen beherzt an den zahlreichen Griffen und Tritten auf und finden sogar die verblichenen Standplätze vergangener Zeiten. Hier lenken keine Haken vom Kletterfluss ab. Das ist Klettern pur. Wir verzichten auf den Standard-Abstieg vom Trapez und steigen begeistert hakenfrei weiter. Jetzt wissen wir, wie „clean“-Klettern geht: Einfach toll. Viel Sicherungsmaterial mitnehmen und einen kleinen Teil davon einsetzen.

Nach neun Seillängen folgen wir einem Steig mit zahlreichen Steinmännchen oder Steinweibchen. Er wird immer steiler, zehrt an den Kräften bei dem vielen Klettermaterial. Wir krabbeln im Geröll zwei Schritte vor, einen zurück bis zu einer Wand. Ein Steinhäufen auf einem Band möchte uns etwas signalisieren, was wir nicht verstehen. Wir suchen die steile Schlucht links davon. Dort beginnt der Gipfelanstieg mit einem heik-

Am Gipfel des kleinen Lagazuoi



len Steilaufschwung, gefolgt von einem kurzen, aber sehr schmalen Stemmka-min. Mit Akrobatik auf kleinstem Raum gewinnen wir Höhe. Sicherungen gibt es hier keine. Nur Schatten und Moos, dort, wo Wasser tropft. Zum Glück neben unserer Linie. Nach einer kurzen Geröllrinne stehen wir bei den Massen am Gipfelkreuz. Die Seilbahn bringt ständig Nachschub. Für uns ist sie später eine prima Abstiegshilfe.

Hier oben gibt es neben Multikulti aus der halben Welt auch reichlich Nahrung für die Augen: Im Norden zeigen sich die Gipfel der Fanesgruppe, allen voran die Fanisspitzen, im Osten alle drei Gipfel der Tofana, die Sorapis-Gruppe und der Antelao, im Süden die Cinque Torri, Monte Pelmo, Civetta und Marmolata, im Westen der Sellastock und die Puezgruppe.

Wo Habsburg mit Venedig zankte

Und ganz winzig neben Averaui versteckt ist das morgige Ziel: Der Monte Gusèla (2595 m) am geschichtsträchtigen Giau-Pass. Hier hatten sich schon die Habsburger mit den Venetiern jahrhundertlang um den Weidegrund gezankt. Die Reste einer großen Trocken-Mauer aus dem 18. Jahrhundert sind stille Zeugen davon.

Heute ist der Pass ein beliebter Treffpunkt zahlreicher Motorradfahrer aller Geschlechter, die die umliegenden Tal-schaften lautstark über ihr Kommen und Gehen informieren.

Ein bequemer Weg führt uns über eine Wiese zum Einstieg an der Südwest-seite. Wir freuen uns auf eine veritable Genuss-tour von acht Seillängen mit ins-gesamt zwei alten Haken zwischen den Standplätzen. Steiler, fester Fels, mit herrlichen Griffen, das begeistert uns. Wir sind die Einzigen hier. Die Kletter-massen sind wohl bei den Cinque Torri, auf die wir vom Gipfel mit der kleinen Gipfelmadonna hinuntersehen.

Der wunderbare Blick auf Averaui, To-fana mit Cortina d'Ampezzo und seine umliegenden Felsmassive krönt die Klet-terwoche der begeisterten Ü40-er.

Die Planung für Herbst 2021 ist beim Abstieg über den kurzweiligen Normalweg schnell erledigt: Ü40 befolgt die Klettergebote und kommt auf jeden Fall gerne wieder.

Text: Wolfgang Buhl
Fotos: Manfred Mayer